

Eine Nacht, ein Lied und Du

Eine Geschichte aus Zufall und vom Zufall
Von Horst Halle

Budapest. Vorkriegszeit. Eine Villa am Rande der Stadt. Sommerabend. Die Mägde singen, die Knechte tanzen, die Herrschaft ist in der Stadt. Im Kinderzimmer ist es dunkel und ruhig. Plötzlich hört Gesang und Tanz auf und man schaut auf das offene Kinderstubenfenster. Der junge Herr spielt Geige. Die Mädchen und Burschen fassen sich unter, bilden eine lange Kette und legen sich in das lange, dichte Gras unter dem Fenster. Die Geige klingt leise, süß, wehmutsvoll, wild — die Menschen schweigen und fassen sich fester. Als der letzte Ton verklang, stehen sie ruhig auf, als fürchten sie, die Stille zu stören und gehen in ihre Wohnungen.

Sie sprechen noch lange von der Geige und ihrem Spiel — sie vergessen ganz, daß der Junge, der die Geige erklingen ließ, erst fünf Jahre alt ist. Sie interessiert nicht der Spieler, nur das Spiel.

Der fünfjährige Junge aber wird älter. Er spielt jetzt nicht nur Geige, Klavier und Cello, sondern lernt im Laufe der Jahre noch viele andere Instrumente meistern. Er weiß nicht, was er einmal werden soll und wird, die Musik zu seinem Beruf zu



Barnabás von Géczy

machen — dieser Gedanke kommt ihm nicht. In einer Kadettenschule wird die Liebe zur Musik von unverständigen Erziehern
(Fortsetzung auf Seite 4284)

„Was für Wäsche ich trage?
Natürlich nur

Setilosewäsche.

Fabelhaft, wie
himmlisch wohl
man sich darin
fühlt!“

Verlangen Sie ausdrücklich

Setilosewäsche,

die in allen besseren Geschäften geführt wird.



Phot. Ernst Schneider, Berlin

HEUMANN
PROPAGANDA